

Presse

Aktuelles aus dem Jahr 2005

... aus Aachen

Wenn Hunde zu Therapeuten werden

Projektwoche in der Rheinischen Schule

von unserer
Mitarbeiterin Jule
Klieser

Aachen. Erwartungsvoll sitzen zwölf Kinder der Rheinischen Schule für Hörgeschädigte in ihrer Klasse. Eine Hundeschar wird hereingebracht. Retriever, Pudel, Terrier, Labrador sind zuerst einmal damit beschäftigt, einander zu begrüßen mit Beschnupern, Bellern, Schwanzwedeln. Die Kinder lachen. Herrchen und Frauchen, die mit dem Verein "Tiere als therapeutische Begleiter" in die Schule gekommen sind, bringen die Hunde schnell zur Ruhe.

Ruhig und artig

Ruhig und artig bleiben die Vierbeiner auch in den zwei Stunden in denen sich die unterschiedlich behinderten Kinder mit ihnen beschäftigen dürfen. Zuerst werden die Schüler aus dem Zimmer geschickt. Eine Pudelhälterin setzt sich mit ihrem Hund unter ein großes blaues Tuch. Die Kinder sollen ertasten, welches Tier es ist. Die Sache endet wieder mit Gelächter. Denn der Pudel als lebhaftester der tierischen Truppe springt schwanzwedelnd wieder unter dem Tuch hervor. Retriever und Labradore zeigen ein wesentlich gelasseneres Temperament.

Eine Kontaktbrücke

- Der Verein "Tiere als therapeutische Begleiter" mit Sitz in Jülich sieht seine Aufgabe darin, Tiere therapeutisch als Kontaktbrücke einzusetzen. Und zwar dort, wo aus unterschiedlichen Gründen bei Kindern und Jugendlichen Störungen vorliegen.

"Alle Tiere sind gut erzogen, sehr kinderfreundlich und friedlich", erläutert Josefine Reinartz, Vorsitzende des Vereins.

Nun geht es noch näher an den Hund, einzeln krabbeln die Kinder unter das blaue Tuch. Dort hat sich Labrador-Hündin Mara gemütlich hingelegt. Jedes Kind befühlt und streichelt sie. Das Tuch wird gelüftet. Mara atmet durch und schlägt mit dem Schwanz auf den Boden, froh, wieder mehr Luft zu haben. Treuherzig blickt sie in die Runde und legt den Kopf auf ihre Pfoten.

Ebenso geduldig platziert sich ein anderer Hund auf ein großes Papier auf dem Boden. Die Kinder dürfen seine Umrisse zeichnen. Sie sind begeistert, gleichzeitig aber auch aufmerksam und vorsichtig. "Einige Kinder in der Gruppe sind schwierig. Sie sind unruhig, sie können sich nicht konzentrieren, sie finden nur schwer Kontakt", berichtet Lehrerin Christiane Crewett-Bauser. Doch im Umgang mit den Tieren sind sie aufmerksam, zärtlich, konzentriert.

An anderen Tagen der Projektwochen wurden Nagetiere und sogar Echsen in die Klasse gebracht. Ein Junge hatte so große Angst vor allen Tieren, dass er sogar aus dem Klassenraum flüchten wollte. Aber nun ist er vertraut mit ihnen geworden. Auch die Labrador-Hündin Mara streichelt er. Jetzt ist er stolz, dass er seine Angst überwunden hat.

Positive Wirkungen



Bei einem solchen knuddeligen Vierbeiner sind Berührungsängste flott verfliegen.
Foto: Andreas Herrmann

diese Kinder sehr hilfreich", meint die Lehrerin. In der Schule werden in den kommenden Wochen alle Themen der Projektwoche "Tiere und Kunst" im Unterricht aufbereitet, damit die Erlebnisse für die Kinder nicht verloren gehen. Möglicherweise wird die Schule ab nächstem Schuljahr mit dem Verein zusammenarbeiten.